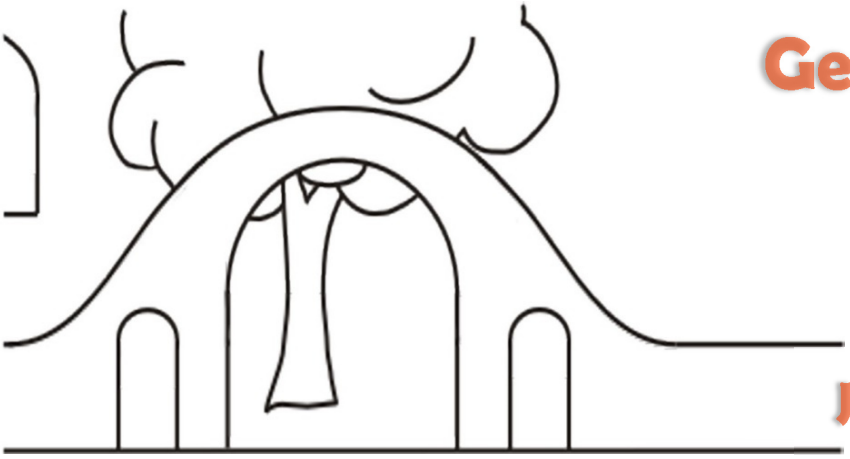


Gemeindebrief

Evangelische
Kirchengemeinde
Berlin-Heinersdorf

Juni–August 2022

Alles auf einen Blick:

Rückblick – Veranstaltungen von März bis Mai 5
Wort der Landessynode der EKBO zum Krieg gegen die Ukraine 11
Kämpfe um Religion und Macht: Die Bartholomäusnacht 13
Der Bibeltext muss in der Predigt „laut“ werden 18
Unsere Gottesdienste 20
Wie geht es weiter mit den Friedensandachten am Freitag? 21
Unser Kindergottesdienst-Team stellt sich vor 22
Unsere Gemeindeveranstaltungen 23

Kontakte

Pfarrerin
Dr. Anne-Kathrin Finke
0172/2894557
a-k.finke@kirche-berlin-nordost.de

Pfarrerin im Entsendungsdienst
Dr. Milena Hasselmann
0151/46625663
milena.hasselmann@
gemeinsam.ekbo.de

GKR-Vorsitzender
Sebastian Hein
gkr@gemeinde-heinersdorf.de

Katechetin
Doreen Kohlstock
Christenlehre;
033 397/272389
kohlstock@gemeinde-heinersdorf.de

Gemeindebüro
Friederun König
Sprechzeit: Dienstag 10–12 Uhr
0173/6692561
gemeindebuero-heinersdorf@
kirche-berlin-nordost.de

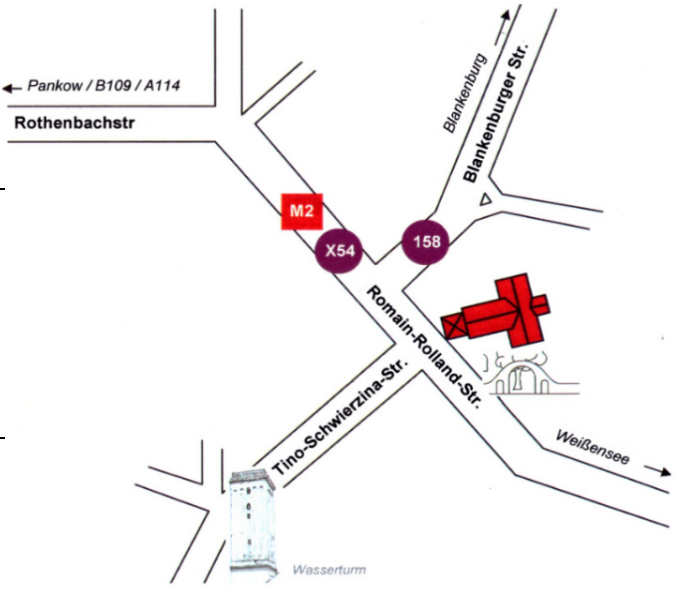
Leiterin der Kita
Elisabeth Dahms
030/4724424,
heinersdorf-kita@evkvbmn.de

Der Weg zu uns

Romain-Rolland-Straße 54,
13089 Berlin

mit der Tram M2 oder
den Buslinien X54 und 158
bis „Heinersdorf Kirche“

... oder online unter
www.gemeinde-heinersdorf.de



Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz,
wie ein Siegel auf deinen Arm.
Denn die Liebe ist stark wie der Tod.
(Hohelied der Liebe 8, 6)

Das Hohelied der Liebe fällt aus dem Rahmen aller Texte in der Bibel. Der Gottesname wird nicht einmal erwähnt, überhaupt wird von Gott nicht gesprochen. Im Gegenteil könnte man meinen, es wird vom weltlichsten aller Dinge gesprochen, von der Liebe zwischen zwei Menschen, der körperlichen Liebe im Besonderen. Etwas, das bei genauerem Hinfühlen so weltlich gar nicht ist, sondern in seiner Besonderheit und Zartheit, Verletzlichkeit und Großartigkeit doch ziemlich überweltlich.

Starke Bilder sind es, die das Buch durchziehen, bunte, sogar grelle Farben werden genutzt. Aspekte erotischer Liebe genauso wie das tiefe Vertrauen zwischen zwei Menschen in und jenseits aller Körperlichkeit. Ein Buch, das so gar nicht in das Bild passt, das landläufig von der Bibel vorhanden ist. Ein Buch, das viel Anstoß erregt hat und nicht nur bei Jugendlichen auch mal für albernes Kichern sorgt, so explizit, so konkret sind die Szenen, von denen es berichtet. An dieser Stelle zeigt sich, wie gut die Bibel Vielfalt aushalten kann, denn im Hohelied wird einiges beschrieben, was an anderen Stellen der Bibel abgelehnt wird.

Oft ist es in biblischen Texten so, dass man eine Alltagsszene vermutet, aber eigentlich ein Geschehen zwischen Gott und Mensch beschrieben wird. Besonders oft ist dies z. B. in den Gleichnissen Jesu so, die zwar ein Alltagsbild als Ausgangspunkt wählen, aber eigentlich anhand dieses Bildes über etwas ganz anderes sprechen. Im Hohelied der Liebe ist das auch der Fall. Schon immer wurde diese Gedichtsammlung in Judentum und Christentum als Bild zwischen Gott und Volk ausgelegt. Das geschieht auch in anderen Bibelstellen nur nicht mit so expliziten Bildern. Weil sie so explizit sind, lohnt es sich, sie nicht gleich zu übertragen, sondern erst einmal in ihrer Konkretheit wirken zu lassen.

Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm. Hier bittet ein ICH darum, ganz eng bei einem DU zu sein. Wie ein Siegel will das ICH an das Herz und auf den ARM des DU gedrückt sein. Ein Siegel hinterlässt einen Abdruck, einen Eindruck. Eindrücklich will das ICH sein.

Das ICH will das DU be-eindrucken. Das Siegel ist ein Bild, das Zugehörigkeit ausdrückt. Das ICH möchte erkennbar mit dem DU verbunden sein, die Verbindung soll Bestand haben und nach außen sichtbar sein. Die Verbindung ist weder nur kurzzeitig noch eine heimliche Privatsache. Das ICH ist überzeugt, dass es gut ist, so eng mit dem DU verbunden zu sein.

Ist Gott das ICH und der Mensch das DU oder andersrum? Bittet Gott darum, sichtbar dem Menschen angehaftet zu werden oder hofft der Mensch, dass er oder sie so eng und sichtbar mit Gott verbunden ist? Beides ist möglich und ändert sich je nach Lebenssituation, denn mal ist es Gott, der unser Leben be-eindruckt und mal wünschen wir uns, uns Gott anzuheften. Beides passiert besonders in den Extremmomenten des Lebens. *Denn die Liebe ist stark wie der Tod.* Die Liebe und der Tod sind vielleicht das Erleben, das uns am nächsten an Gott bringt. In der Liebe und im Tod erfahren wir am deutlichsten, wie wenig im Leben in unseren Händen liegt und wie sehr es doch gehalten ist. Wer an Gott nicht glauben will, weil Gott nicht sichtbar ist, wird dieses Argument schnell aufgeben müssen, wenn ihn oder sie die Liebe so richtig erfasst. Und die Hoffnung, dass der Tod nicht das Ende aller Dinge ist, die ergreift auch Menschen, die bisher von Gott wenig be-eindruckt sind. Gott und die Liebe und den Tod werden wir nie ganz verstehen können, aber den Tod und die Liebe erfahren wir in jedem Fall. In unserem Leben oder im Leben anderer.

Wir lesen das Hohelied der Liebe im Kontext der vielen anderen biblischen Texte und stellen daher den Bezug zu Gott fast automatisch her. So wie das Leben zweier Menschen, die so stark miteinander verbunden sind, wie das Hohelied es in seinen Bildern beschreibt, einander beeindrucken und prägen, so sucht auch ein ICH danach, ein DU zu prägen und miteinander verbunden zu sein, im L(i)eben und im Tod. Mal ist das ICH der Mensch, der sich Gott anhängt und als Siegel auf Herz und Arm liegen möchte. Gerade aber in den Extremmomenten, im Moment des L(i)ebens und in dem des Todes, in denen der Mensch vielleicht kein aktives ICH ist, kann es sich darauf verlassen, dass auch Gott ein ICH ist, das dem menschlichen DU anhängt, es beeindruckt und sich mit ihm unverbrüchlich versiegelt.

Ich wünsche Ihnen allen in diesem Sommer, dass Sie den fröhlichen Wechsel in Ihrer Gottesbeziehung zwischen ICH und DU vielfältig erleben können.

Ihre Pfarrerin Milena Hasselmann

Rückblick – Veranstaltungen von März bis Mai

Weltgebetstag der Frauen

Mit Tee, Kartoffel-Chips und typischem englischen Gebäck lud das Vorbereitungsteam am 6. März zum Weltgebetstag ein, dessen Lieder und Texte dieses Jahr von Frauen aus England, Wales und Nordirland zusammengestellt wurden. Die Teilnehmenden wurden mit Motto-Armbändchen und Samentütchen sowie Postkarten und Programm ausgestattet und konnten während des Gottesdienstes Impressionen von den britischen Inseln auf sich wirken lassen. Die Botschaft, dass die Hoffnung auf Gottes guten Plan uns durch Krisen leitet, ist in diesem Jahr aktueller denn je und strahlt über den Weltgebetstag hinaus in die ganze Welt.

Fotos: Alexandra Willkommen

Alexandra Willkommen

Philipp Melanchthon beschrieb **Martin Luther 1546** in dessen Beerdigungsrede als **„Psalmbeter“:**

„Ich bin selbst oft dazu gekommen, dass er mit heißen Tränen für die ganze Kirche sein Gebet gesprochen hat; denn er nahm sich täglich besondere eigene Zeiten und Weilen, etliche Psalmen zu sprechen, darunter mengte er mit Seufzen und Weinen sein Gebet zu Gott und ward oft in täglichen Reden unwillig über die, die da aus Faulheit oder wegen ihrer Geschäfte vorgaben, es sei genug, wegen allem Gott mit einem kurzen Seufzen anzurufen. Es sind uns darum Gebetsformen und -weisen vorgeschrieben, daß, so wir solche lesen oder sprechen, unsere Herzen dadurch erweckt und entzündet werden und daß auch unser Mund bekenne, welchen Gott wir anrufen.“

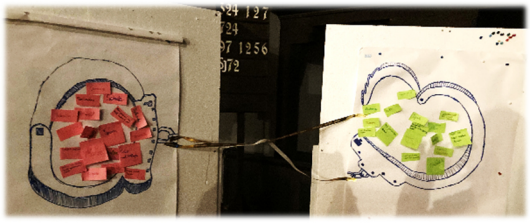
Jugendkreuzweg: Getaped

gefeiert, begrenzt, belastet, bloßgestellt, gehalten, umarmt, erleuchtet

Fotos: Milena Hasselmann

Unter dem Motto „getaped“ haben sich etwa 60 Jugendliche unseres Kirchenkreises, darunter auch einige aus der Heinersdorfer JG mit Pfarrerin Hasselmann, in der Nacht vom 8. auf den 9. April auf den Jugendkreuzweg begeben. Um 22 Uhr ging es mit einem gemeinsamen Essen und einer Andacht in der Kirchengemeinde Weißensee los und 8 Stunden und knapp 14 km später erreichten wir bei Sonnenaufgang Nordend. Unterwegs wurde in Heinersdorf, an der Hoffnungskirche, an der Martin-Luther-Kirche, in Alt-Pankow, im Schlosspark und in Niederschönhausen Halt gemacht und jeweils eines der 7 Unterthemen bedacht.

„Begrenzt“ hieß es in Heinersdorf und die Jugendlichen unserer JG haben zusammen mit den Jugendlichen der JG Bergfelde den Kirchraum in einen Ort voller Stationen, an denen man die verschiedenen Facetten von Begrenztheit erfahren und dokumentieren konnte, verwandelt. Am Eindrücklichsten waren vielleicht die beiden Handschellen: Die geschlossene, in die auf rote Post-its geschrieben wurde, an welchen Stellen sich die Jugendlichen in ihrem Leben begrenzt fühlen. In der offenen Handschelle dokumentierten sie auf grünen Post-its Wege, um aus dieser Begrenztheit herauszukommen.



Immer begleitet wurde der Zug von einem Friedenslicht, beklebt mit den Farben der Ukraine und einem Liedruf.

Gegen 6 Uhr kam eine Gruppe müder, aber auch stolzer Jugendlicher in Nordend an. Dort wurde der Weg mit einer Andacht beschlossen, die für manch einen eine Herausforderung darstellte, denn wenn man nach so einem langen Weg erstmal ruhig auf dem Boden saß, vor sich eine Kerze und um sich herum leise Musik, dann konnte die Müdigkeit doch schnell den Zauber des Sonnenaufgangs überdecken. Gut, dass nach der Andacht noch ein herrliches Frühstück bereitstand! Erfüllt und erledigt erreichten die JGlerinnen gegen 7 Uhr wieder Heinersdorfer Boden und fielen erschöpft in ihre Betten.

Der Jugendkreuzweg ist eine ökumenische Aktion, die in den 70er Jahren in dieser Form entstanden ist und jedes Jahr, traditionell am Freitag vor Palmarum, unter einem gemeinsamen Thema an verschiedenen Orten in Deutschland durchgeführt wird. Die Idee ist es, die existentiellen Themen, die Jesu Kreuzweg begleitet haben, in die Lebenswelt von Jugendlichen zu übertragen.

Milena Hasselmann

Wussten Sie schon?

Neuer Schwung in der Öffentlichkeitsarbeit!

Seit Mai hat die Gemeinde einen **Instagram-Kanal**! Unter

ev.kircheheinersdorf

geben verschiedene Gemeindeglieder Einblicke in den Alltag der Gemeinde, das Baugeschehen, die verschiedenen Kreise und weisen auf Veranstaltungen hin. Wer schnell informiert sein möchte, kann der Gemeinde nun auch online folgen!

Moscheebesuch und Iftar

Ende April waren der GKR und einige Gemeindeglieder zu Besuch in der Khadija-Moschee in der Tiniusstraße. Wir waren dort zum Iftar, dem täglichen Fastenbrechen im Fastenmonat Ramadan, eingeladen. Imam Scharjil Khaled gab der Gruppe eine ausgiebige Führung durch die Moschee und erzählte dabei einiges über die Geschichte der Moschee und der Religionsgemeinschaft. Im Anschluss wurde nach dem Abendgebet zum Essen eingeladen und bei Curry, Tee und Pudding konnten sich Mitglieder aus beiden Gemeinden kennenlernen und austauschen. Im Gespräch entstand die Idee, eine gemeinsame Veranstaltungsreihe zu Themen, die in den Schriften beider Religionen vorkommen, zu entwickeln. Dieses Projekt werden wir in den nächsten Wochen angehen! Es war eine gute Gelegenheit, um sich kennenzulernen und die Moschee zu besichtigen, die in so großer Nähe zu unserer Gemeinde liegt.

Milena Hasselmann

Ordination von Dr. Milena Hasselmann

Die M2 verbindet uns Heinersdorfer mit der großen weiten Welt, zum Beispiel mit dem Alexanderplatz und der dort stehenden Marienkirche.

Am 7. Mai machte sich eine kleine Gesandtschaft des GKRs auf den Weg und fuhr mit der M2 in die große weite Welt. In der Marienkirche wurde an jenem Sonnabend unsere Pfarrerin Dr. Milena Hasselmann, die seit Februar dieses Jahres ihren Entsendungsdienst bei uns in der Gemeinde versieht, feierlich ordiniert. Die Predigt des Bischofs Christian Stäblein ermunterte die sieben zu ordinierenden Pfarrer:innen und die anwesende Gemeinde, sich zu erinnern, dass vor all unserem Wollen und Tun, immer noch und immer wieder Gottes Gedanken und sein guter Plan stehen. So wie vor jeden Laut, der unseren Mund verlässt, das Atemholen kommt, vor jedem Buchstaben ein kleiner Knacklaut in der Kehle entsteht, so hält Gott seine schützenden Hände über all unsere Anfänge.

Foto: Johannes Kutzenberger

Wir freuen uns sehr, liebe Schwester Hasselmann, dass die M2 Dich zu uns nach Heinersdorf gebracht hat und wünschen Dir für Deinen Dienst in der Gemeinde Gottes guten Segen vor jedem einzelnen Schritt, Wollen und Tun.

Der Gemeindekirchenrat

Ehrenamtlichendank am Dienstag, dem 10. Mai 2022

Am 10. Mai ist durch den Gemeindekirchenrat mit einer besonderen Veranstaltung all denen Dank gesagt worden, die für unsere Gemeinde ehrenamtlich in vielfältigen Bereichen tätig waren und sind. Nach mehr als zwei Jahren war wieder ein gemeinsames Miteinander möglich.

„Ehrenamtliches Engagement ist ein zentraler Ausdruck des Glaubens. Gott schenkt Menschen unterschiedliche Gaben, damit sie Aufgaben für andere wahrnehmen können.“(www.ekbo.de/wir/ehrenamt.html)

Das Treffen begann mit einer Andacht in der Kirche.

Foto: Milena Hasselmann

Nach einem Fototermin traf man sich bei schönstem Wetter auf dem Gelände des alten Kirchhofes und konnte bei einem reichhaltigen Imbiss ins Gespräch kommen.

Danke für das vielfältige Engagement aller Ehrenamtlichen unserer Gemeinde und ein Dank an das Vorbereitungsteam!

Roswitha Kalkowsky

Wort der Landessynode der EKBO

zum Krieg gegen die Ukraine

Auf ihrer Tagung am 1. und 2. April hat die Landessynode der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz ein „Wort zum Krieg gegen die Ukraine“ beschlossen. Hier ein paar Auszüge daraus:

„(...) Für den brutalen Überfall Russlands auf die Ukraine gibt es keine Rechtfertigung. Es erfüllt uns mit Entsetzen, Ratlosigkeit, Angst und Zorn. Unsere Solidarität gilt dem ukrainischen Volk und seiner frei gewählten Regierung.

Der Krieg war nie verschwunden aus Europa und seiner Nachbarschaft. Wir konnten nur leichter wegsehen als heute. Doch nun fordert uns dieser Krieg in besonderer Weise heraus, denn mit ihm wird die internationale Ordnung bewusst grundsätzlich in Frage gestellt. Wenn der Aggressor Erfolg hat, ist nichts und niemand mehr sicher. Das Recht des Stärkeren darf nicht über das Völkerrecht und die Lebens- und Freiheitsrechte der Völker triumphieren. Dieser Krieg muss auch völkerstrafrechtlich aufgearbeitet werden, indem Kriegsverbrechen geahndet und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen werden.

Wir erkennen, dass wir im Interesse unseres Wohlstandes wegschauen, wenn wir Rohstoffe und Güter aus Staaten beziehen, in denen Menschenrechte verletzt werden und Gewalt ausgeübt wird. Mit dieser Haltung tragen wir zur Finanzierung dieses Krieges und anderer Kriege weltweit bei. Wir bekennen unsere Verstrickung und Schuld, bitten um Vergebung und wollen künftig Wohlstand nicht mehr auf Kosten von Menschenwürde und Menschenleben aufbauen. Eine Veränderung unseres Lebensstils soll ein Beitrag zu einem gerechten Frieden leisten.

Wir sind nicht ohne Hoffnung. Unser Glaube sagt uns, dass das Böse nicht siegen kann. Es kann Leid schaffen, aber das Leben nicht besiegen. Es wird wieder Friede sein. Es wird wieder Versöhnung geben. Aber beide – Friede

und Versöhnung – werden nicht selbstverständlich sein, sondern Menschen brauchen, die ihnen den Weg bereiten, sie aufbauen und gegen neue Widerstände und Angriffe verteidigen. (...)

Wir können vielen Opfern des Krieges nicht helfen. In unserer Ohnmacht bringen wir ihre Not vor Gott, ebenso wie unsere Ängste um eine weitere Eskalation des Krieges. Die Erfahrung der friedlichen Revolution hat uns gelehrt, dass das Gebet geschichtliche Wirkung entfalten kann. Als Christinnen und Christen beten wir auch für unsere Feinde. Wir glauben an die Kraft Gottes. Mit seiner Macht müssen die Herrschenden dieser Welt rechnen. 'Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.' (Lukas 1, 52) (...)

Wir bringen unsere friedensethischen Überzeugungen weiter in die ökumenischen, gesellschaftlichen und internationalen Diskussionen ein. Dabei sind wir auch durch die Haltung der Leitung der russisch-orthodoxen Kirche herausgefordert, die bisher nicht bereit ist, zu einem sofortigen und bedingungslosen Waffenstillstand aufzurufen.

Als 'Kirche auf dem Weg des gerechten Friedens' stellen wir uns der Diskussion um den richtigen Umgang mit Krieg und dem Einsatz militärischer Gewalt. Sie muss noch intensiver geführt werden. Christliche Friedensethik ist offen für konsequenten Pazifismus und offen für Stimmen, die dem Rad in die Speichen fallen wollen. Wir spüren, dass die strikte Ablehnung von Waffenlieferungen in Kriegs- und Krisengebiete uns in ein moralisches Dilemma führt, auf das es keine Antwort ohne Schuld gibt."

Der vollständige Text ist zu finden unter https://www.ekbo.de/fileadmin/ekbo/mandant/ekbo.de/0._Startseite/Newsletter/DS_11_-_Krieg_gegen_die_Ukraine.pdf.

Anne-Kathrin Finke

Kämpfe um Religion und Macht: Die Bartholomäusnacht

„Brunn alles Heils, dich ehren wir“ – das Lied aus dem Gesangbuch (EG 140, siehe hier im Heft S. 33) gehört zu den Liedern der Trinitatiszeit. Komponist von Melodie und Satz war der französische Kirchenmusiker Claude Goudimel. Er wurde 1572 in Lyon bei Hugenottenverfolgungen getötet. 450 Jahre ist es in diesem Jahr her, dass die Kämpfe in Frankreich zwischen Katholiken und Protestanten ihren traurigen Höhepunkt in der Bartholomäusnacht, die auch 'Pariser Bluthochzeit' genannt wird, fanden.

Im mehrheitlich katholischen Frankreich waren die Protestanten – Hugenotten genannt – stets in der Minderheit geblieben, auch wenn sie zeitweilig große Zahlen aufwiesen. Die anfängliche Sympathie des französischen Königs Franz I. für die reformatorischen Bestrebungen der Kirche, von seiner Schwester Margarethe von Navarra maßgeblich unterstützt, hatte sich aus machtpolitischen Erwägungen heraus zunehmend in Distanz und Ablehnung gewandelt. Seine Nachfolger blieben bei dieser Linie und sahen sich mehr und mehr in Konflikte verwickelt, da andere Kräfte am Hof der protestantischen Bewegung angehörten. Vor allem im Süden und Südwesten Frankreichs hatten die Hugenotten ihre Hochburgen. Die Stimmung im Land heizte sich immer wieder auf. Von den 1560er bis zu den 1590er Jahre gab es acht Hugenottenkriege, in denen sich Sieg und Niederlage der protestantischen und katholischen Seite abwechselten. Sie wurden von beiden Seiten blutig geführt, ohne dass man einer Lösung der Religionsfrage näher kam.

Ab 1559 war der noch minderjährige Karl IX. König, seine Mutter Katharina von Medici führte die Regentschaft. In diese Zeit fiel die Bartholomäusnacht, die sich als besonders grausam in die Erinnerung eines ganzen Landes brannte. In der Nacht vom 23. auf den 24. August 1572, im Verlauf der Feierlichkeiten zur Heirat des Hugenotten Heinrich von Navarra und der Schwester des französischen Königs Margot von Valois, kam es zum Massenmord an Protestanten, der über mehrere Tage wütete. Anlass war ein fehlgeschlagener Anschlag auf den Hugenottenführer Gaspard de Coligny und die daraufhin befürchteten Vergeltungsmaßnahmen. Auf

Befehl Katharina von Medicis sollten die Anführer der Hugenotten umgebracht werden, um das zu verhindern. Doch das Töten geriet außer Kontrolle und nahm ungeahnte Ausmaße an: 3.000 Tote in Paris, 10.000 Tote im übrigen Frankreich. Auch Coligny fiel den Verfolgungen schließlich zum Opfer.

Erst der achte Hugenottenkrieg und der Übertritt Heinrich von Navarras als König Heinrich IV. 1593 zum Katholizismus brachte eine Wende – erst danach war die Stadt Paris bereit, ihm die Tore zu öffnen. „Paris ist eine Messe wert", der Satz ist in diesem Zusammenhang überliefert, auch wenn Heinrich ihn vermutlich nicht selbst gesagt hat. Sein Übertritt sorgt bis heute für Diskussion. Sicherlich hatten die blutigen Auseinandersetzungen zu der Erkenntnis geführt, dass die Kirchen – so, wie sie sich damals darstellten – nicht dem Frieden im Staat dienten und es deshalb Aufgabe des Staates und Königs sein müsste, über den religiösen Differenzen zu stehen, um den Zusammenhalt des Landes zu sichern. Ein treuer Untertan zu sein, wurde wichtiger als die Frage, ob man Katholik oder Protestant war. Es lassen sich von dieser Reformationsgeschichte her deutlich Linien ziehen zum Laizismus, wie er heute in Frankreich besteht.

Das Schicksal der Hugenotten war weiterhin wechselhaft. Mit dem 'Edikt von Nantes' 1589 bekamen sie als „geachtete Minderheit im Staat" das Recht der freien Religionsausübung; zugleich wurde der Katholizismus als Staatsreligion festgeschrieben. Heinrich IV. blieb den Anliegen der Reformatoren gewogen, doch er selbst wurde 1610 ermordet. Die Politik seiner Nachfolger schränkte die Freiheit der Hugenotten beständig weiter ein. 1685 wurde das Edikt von Nantes aufgehoben; es hatte 87 Jahre Bestand gehabt.

Relief von Johannes Boese am Französischen Dom in Berlin (1885): „Empfang der Hugenotten durch den Großen Kurfürsten"

Eine gewaltige Auswanderungswelle setzte ein, nicht nur nach Preußen, aber dorthin zogen die Hugenotten nach einem sie unterstützenden Erlass des Großen Kurfürsten in großer Zahl. Die Forschung heute geht von mehr als 1,5 Millionen Menschen aus, die Frankreich verließen, die größte Massenauswanderung innerhalb Europas in der frühen Neuzeit, knapp 10 % der damaligen französischen Bevölkerung. Der wirtschaftliche Schaden für das Land war so groß, dass der König ein Emigrationsverbot aussprach. Die Hugenotten, die blieben, konnten jedoch nur im Untergrund überleben, vor allem im Süden Frankreichs.

Erst nach Beginn der Aufklärung und kurz vor der frz. Revolution kam es 1787 zu einem neuen Toleranzedikt und dem endgültigen Ende der Hugenottenverfolgung. Heute sind noch etwa 1,5 % der Franzosen Protestanten.

Anne-Kathrin Finke

Beten und Durchatmen

Friedensgebet des Franz von Assisi (Auszug)

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich Liebe über, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht;
dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt;
dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo die Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.
Herr, lass mich trachten:
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.
Denn wer da hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen,
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben. Amen“

Gedanken zum Monatsspruch Juli 2022

Text: Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart
Grafik: ©GemeindebriefDruckerei

Die biblischen Psalmen sind Gebete. Die Überschriften vieler Psalmen machen deutlich, dass sie ursprünglich eher gesungen als gesprochen wurden. Ein solches Gebet oder Lied – so voller Gefühle, so voller Leidenschaft – kann und will keine kluge Abhandlung, keine allgemeingültige Erörterung über allgemeingültige Fragen und Themen sein. Ein Gebet entzieht sich seinem Wesen nach einer Auslegung. Es ist vielmehr Ausdruck einer ganz persönlichen Beziehung eines Betenden zu seinem Gott. Dieser ist für ihn ein ganz konkretes, ansprechbares Gegenüber. Der Betende redet nicht *über etwas*, sondern *mit jemandem*.

Wenn wir ein Gebet lesen oder hören, wenn wir es – wie den Psalm am Anfang unserer Gottesdienste – mitsprechen, treten wir ein in diese Beziehung. Aber wer mich, wie die Psalmbeter, an seinem Gespräch mit Gott teilhaben lässt, der möchte sicher nicht in erster Linie, dass ich es dann distanziert analysiere und – wie klug auch immer – interpretiere. Er lädt mich vielmehr dazu ein, an seinem Erleben und seiner Beziehung mit seinem Gott teilzuhaben. Er möchte mit mir teilen: was ihn bewegt, was ihn umtreibt, womit er ringt, was er hofft. Vielleicht wird sich dabei mein Blick auf das eigene Leben verändern, finde ich durch das Mitsprechen seines Gebetes auch für mich neue Worte, lerne ich dabei nicht nur den Beter besser kennen, sondern mich selbst – und nicht zuletzt auch Gott.

Der dem Monatsspruch vorangestellte Vers 2 illustriert diesen gewissermaßen: *„Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir!“* Was für eine Leidenschaft, was für eine Sehnsucht nach Leben, nach echtem Leben, eine Sehnsucht nach Gott, dem Lebendigen! Wie lange ist es eigentlich her, dass *ich* diese Sehnsucht gespürt habe? Gehören Sehnsucht und Träume nicht eher in die Jugendzeit? Jetzt, im „reiferen Alter“, sind da nicht Realismus und Ausgewogenheit angesagt? Liegt es daran, dass ich mich satt und zufrieden in meinem Leben, in meinem Glauben eingerichtet habe? Oder übertöne ich diese Sehnsucht nur, weil ich mir nicht sicher bin, ob sie jemals erfüllt würde? Ist es nicht besser, gar keine Wünsche mehr zu haben, als mit unerfüllten Wünschen zu leben? Trotzdem berührt mich dieser Beter, ich spüre diese Kraft, diese Leidenschaft. Ich ahne, dass er gerade dadurch lebendig bleibt, dass er seine Sehnsucht eben nicht verdrängt. Er stellt sich ihr, auch wenn er unsicher ist, ob und wann er überhaupt ans Ziel gelangt: *„Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?“* [Vers 4].

Vom Kirchenvater Augustinus stammt der Satz: *„homo desiderium dei“ – „der Mensch ist Sehnsucht nach Gott.“* Der Mensch sehnt sich nicht nur nach Gott, er *ist* Sehnsucht nach Gott, das gehört zu seinem Wesen, zu seiner DNA: Der Schöpfer hat sie ihm eingepflanzt. Der Satz kann aber auch übersetzt werden: *„Der Mensch ist die Sehnsucht Gottes.“* Gott hat so sehr Sehnsucht nach den Menschen, dass er selbst Mensch geworden ist. In Jesus Christus treffen sich Gottes Sehnsucht nach uns und die unsere nach Gott.

Wir sollten uns von Psalm 42 anregen lassen, unserer Sehnsucht nach Gott Raum zu geben. Wir sollten uns nicht zufrieden geben mit einem Leben, das zwar in geregelten Bahnen läuft, in dem alles geordnet, abgesichert und ritualisiert ist, das aber eben nicht mehr wirklich lebendig ist. Die Psalmen laden uns dazu ein, Gott auf Augenhöhe zu begegnen.

Gottfried Pescheck

Der Bibeltext muss in der Predigt „laut“ werden …

Liebe Gemeinde,

einige von Ihnen habe ich schon im Februar im Anschluss an den Gottesdienst kennen gelernt. Nun freue ich mich, mich der ganzen Gemeinde als Prädikant vorstellen zu dürfen.

Mein Name ist Florian Bauckhage-Hoffer, ich lebe seit gut 15 Jahren in Berlin, davon die letzten acht Jahre mit meiner Frau, unserem Sohn und zwei Katzen in Berlin-Buch. Ich stamme ursprünglich aus Hagen im Ruhrgebiet, wo ich auch die ersten zwanzig Jahre meines Lebens verbracht habe. Anschließend habe ich mein Jura-Studium und meine Doktorarbeit an der Universität Trier absolviert, um dann im Sommer 2006 beruflich nach Berlin zu wechseln.

Ich komme – was in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts in Westdeutschland typisch war – aus einer eher kirchenfernen Familie, in der man aber selbstverständlich Kirchenmitglied war. Mein Weg zum Glauben und zur Kirche wurde ganz maßgeblich von der Pfarrerin begleitet, die mich konfirmiert hat. Diese Pfarrerin war es auch, die mir gezeigt hat, dass vieles eine Berufung sein kann… z. B. die Bitte, im Kindergottesdienstteam mitzumachen. Und diese Erfahrungen, die inzwischen mehr als dreißig Jahre zurückliegen, prägen mich bis heute.

Als unsere Bucher Pfarrerin, Cornelia Reuter, mich Ende 2016 fragte, ob ich Lektor in der Gemeinde werden wolle, war es für mich klar, dass ich diesem Ruf folgen werde. Und als ich dann aus der Gemeinde heraus gefragt wurde, ob ich nicht auch mal predigen könne, habe ich mich aufgemacht, die Prädikantenausbildung zu absolvieren. Am Ende meiner

Ausbildung sprach mich unser Superintendent, Martin Kirchner, an, ob ich mir vorstellen könne, neben meiner eigenen Gemeinde auch in Französisch Buchholz und in Pankow-Heinersdorf zu predigen.

Während dieser Ausbildung habe ich ein besonders großes Interesse an den Texten des Alten Testaments entwickelt, die mir bis dahin – wenn ich ehrlich bin – eher fremd oder unbekannt waren. Sie werden mir eventuell anmerken, dass ich mit besonders viel Freude über Texte des Alten oder besser des Ersten Testaments predige.

Und diejenigen, die mich im Februar erlebt haben, wissen dann auch schon, dass ich im besten Sinne des Wortes Lust auf biblische Texte habe und auf alles, was damit zu tun hat. Das kann eine gute Predigt sein, das kann aber auch ein guter Bibelgesprächskreis sein. Biblische Texte sind nicht nur äußerst spannend und reich an Bildern und Informationen ... biblische Texte bieten in vielen Situationen des Lebens Halt, Freude und Zuversicht. Ich persönlich habe seit Beginn meiner Ausbildung immer versucht, im Rahmen einer Predigt, die Inhalte des Predigttextes im besten Sinne des Wortes „laut“ werden zu lassen. Dazu gehört vielleicht eine spannende Predigtgeschichte, vielleicht aber auch die aktive Beteiligung von mehr als einer Person an der Predigt. Und so freue ich mich auf hoffentlich viele für Sie spannende und ansprechende Predigten in Heinersdorf und ganz besonders auf Ihre Rückmeldungen, Anmerkungen und Fragen!

Herzliche Grüße

Ihr Dr. Florian Bauckhage-Hoffer

Unsere Gottesdienste

Für Veränderungen bei den Gottesdiensten, die abhängig sind von den aktuellen Pandemie-Bestimmungen, beachten Sie bitte die Informationen im Schaukasten und auf der Website der Kirchengemeinde. Dort finden Sie auch das Hygieneschutzkonzept der Kirchengemeinde für die gottesdienstlichen Feiern:
www.gemeinde-heinersdorf.de.

05. Juni	**Pfingstsonntag** mit Abendmahl	10 Uhr	Pfrn. Hasselmann
06. Juni	**Pfingstmontag**	10 Uhr	Regionalgottesdienst in St. Joseph
12. Juni	Trinitatis	10 Uhr	Herr Bauckhage -Hoffer
19. Juni	1. So. nach Trinitatis mit Abendmahl	10 Uhr	Pfrn. Hasselmann
26. Juni	2. So. nach Trinitatis	17 Uhr	Pfrn. Finke
03. Juli	3. So. nach Trinitatis mit Abendmahl	10 Uhr	Pfrn. Hasselmann
10. Juli	4. So. nach Trinitatis	10 Uhr	Pfrn. Finke
17. Juli	5. So. nach Trinitatis mit Abendmahl	10 Uhr	Pfrn. Finke
24. Juli	6. So. nach Trinitatis	10 Uhr	Herr Watzek
31. Juli	7. So. nach Trinitatis	17 Uhr	Pfrn. Hasselmann
07. August	8. So. nach Trinitatis mit Abendmahl	10 Uhr	Superintendent Kirchner
14. August	9. So. nach Trinitatis mit Abendmahl	10 Uhr	Pfrn. Finke
21. August	10. So. nach Trinitatis	17 Uhr	Pfrn. Finke
28. August	**Open-Air-Gottesdienst zum Schuljahresbeginn** 11. So. nach Trinitatis	10 Uhr	Pfrn. Hasselmann/ Frau Kohlstock

Beten für den Frieden

Wie geht es weiter mit den Friedensandachten am Freitag?

Am 24.2. hat Russland die Ukraine überfallen. Seitdem herrscht Krieg in der Ukraine und dadurch ist der Krieg auch nah an unsere Lebenswirklichkeit herangekommen. Seit dem 25.2. beten wir in der Gemeinde jeden Freitag um 18 Uhr für den Frieden. Wir sammeln uns, lauschen den Glocken, beten, schweigen, hören Musik, zünden Kerzen an und geben der tiefen Hoffnung Raum, dass Gott gerade in diesen Momenten, gerade in den schlimmen Zeiten bei den Menschen ist, die ihn am meisten brauchen.

Alle sind zum Gebet eingeladen: Gemeindeglieder und andere Menschen aus Heinersdorf, Kirchgängerinnen und solche, die sonst nie in die Kirche gehen, ständige Gäste und spontane Besucher.

Meistens ist es eine kleine Gruppe, die diese Andachten feiert. Sie werden von einer der beiden Pfarrerinnen zusammen mit je einem GKR-Mitglied vorbereitet und gehalten. Der GKR hat beschlossen, diese Andachten vorerst bis Pfingsten fortzuführen. Unabhängig davon, wie viele Menschen teilnehmen, ist es ein Symbol und eine Haltung: Das regelmäßige Gebet zeigt, dass wir wissen, dass der Krieg keine Normalität wird, dass Grausamkeit und Unrecht keine Normalität werden darf und dass, auch wenn die Nachrichten aus der Ukraine schon zum Alltag gehören, wir uns dieser Normalisierung auch dadurch entgegenstellen, dass wir weiter laut und sichtbar beten und hoffen. Herzliche Einladung jeden Freitag um 18 Uhr zum Friedensgebet in der Dorfkirche!

Milena Hasselmann

Neue Zeit, neues Format! Sonntagsgottesdienst um 17 Uhr

Einmal im Monat, meistens am letzten Sonntag, feiern wir von März bis Oktober Gottesdienst um 17 Uhr. Die andere Zeit erzeugt eine andere Stimmung. Es ist nicht die Frische des Morgens, sondern die Ruhe des frühen Abends, die einen Rückblick auf das Wochenende und einen Ausblick auf die neue Woche wagt. Statt Kaffee gibt es im Nachgang ein Glas Wein und auch der Ablauf der Gottesdienste ist an manchen Stellen verändert – herzliche Einladung!

Unser Kindergottesdienst-Team stellt sich vor

Liebe Kinder, liebe Eltern und liebe Familien! Seit Ende des letzten Jahres sind wir, Doreen, Josi und Doreen, einmal im Monat, sonntags um 10 Uhr, im Kindergottesdienst, für euch/Sie da:

Mich werden viele von euch/Ihnen schon kennen: Ich heiße Doreen Kohlstock und arbeite seit 21 Jahren in unserer Gemeinde mit Kindern und Familien. Neben dem Kindergottesdienst leite ich die Christenlehre und gestalte u. a. Familiengottesdienste.

In der benachbarten Ev. Kita bin ich ebenso als Erzieherin tätig.

Liebe Gemeinde,

ich bin Josi, gebürtige Berlinerin. Ich habe die letzten 10 Jahre in Duisburg gelebt und bin letztes Jahr nach Berlin zurückgekommen, um meinen Master zu machen. Ich liebe es, zu gärtnern und mit Kindern zusammen zu arbeiten.

Ich freue mich, euch beim Kindergottesdienst zu sehen!

Mein Name ist Doreen Leibner, ich lebe und wohne seit 2004 in Pankow-Heinersdorf. Ich bin seit über 30 Jahren mit Leib und Seele Erzieherin in konfessionellen Einrichtungen. Meine Kinder haben die ev. Kita hier in Heinersdorf besucht. Ich habe mich vor einiger Zeit bereit erklärt, Doreen im Kindergottesdienst zu unterstützen und aktiv mitzugestalten. Vielleicht sehen wir uns genau dort!

Unsere Gemeindeveranstaltungen

Bitte beachten Sie für alle Gemeindeveranstaltungen die aktuellen Informationen auf der Website der Gemeinde und im Schaukasten.

Gespräche beim Tee			
Mittwoch	29. Juni	18 Uhr	„Streiten – aber richtig“
Mittwoch	31. August	18 Uhr	„Reiselust und Reisefrust“
Bibelgesprächskreis			
Mittwoch	22. Juni	19 Uhr	
Mittwoch	24. August	19 Uhr	
Gemeindekirchenrat			
Dienstag	einmal im Monat	19.30 Uhr	

Wichtige Termine von Juni bis August 2022 auf einen Blick	
05. Juni	Pfingstfest
24. Juni	Johannisfeuer
28. August	Gottesdienst zum Schuljahresbeginn

Gemeinsam am Johannisfeuer

am Freitag, dem 24. Juni 2022, 18 Uhr
im Garten hinter der Kirche

Was gibt es Schöneres, als einen lauen Sommerabend am knisternden Feuer ausklingen zu lassen? In diesem Sinne sind Sie herzlich zum Johannisfeuer in den Pfarrgarten eingeladen. Wir wollen ins Gespräch kommen und die Wärme des Feuers oder die Kühle des Gartens genießen. Für die Planung freuen wir uns über eine Anmeldung bei Sebastian Hein oder Pfarrerin Anne-Kathrin Finke.

Alexandra Willkommen

Herzliche Einladung zum Abend der Begegnung

am Donnerstag, dem 1. September 2022, 18 Uhr
im Garten hinter der Kirche

Sehr herzlich sind Sie zu diesem Abend eingeladen,

- … wenn Sie ins Gespräch kommen wollen mit anderen Menschen aus der Gemeinde,
- … wenn Sie neu zugezogen sind und die Heinersdorfer Gemeinde kennenlernen wollen,
- … wenn Sie Interesse haben, sich mehr einzubringen,
- … wenn Sie den sommerlichen Garten am Abend genießen wollen.

Für die Planung freuen wir uns über eine Anmeldung bei Sebastian Hein oder Pfarrerin Anne-Kathrin Finke.

Anne-Kathrin Finke

Amtshandlungen

Beerdigungen

am 26. Februar 2022:

Lutz Nerlich – 72 Jahre

und am 30. April 2022

Ingeborg Hensel – 94 Jahre

„Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.
Herr, du hilfst Menschen und Tieren.“
(Psalm 36, 6-7)

Nachruf

Ingeborg Hensel, 1928–2022

„Denn er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf all deinen Wegen.“
(Psalm 91, 11)

Wir trauern um Ingeborg Hensel, geborene Schulz, die am 3. April 2022 in Heinersdorf verstorben ist.

Ingeborg Hensel wurde am 19.02.1928 in Marburg geboren. In Dresden studierte sie Kirchenmusik. Außer Orgel und Klavier spielte sie noch mehrere Musikinstrumente. 1961 zog sie mit ihrem Mann, dem Kirchenmusiker und langjährigen Heinersdorfer Kantor Wolfgang Hensel, ins Kantorhaus unserer Kirchengemeinde, in dem sie bis zu ihrem Tod lebte. Sie arbeitete hauptamtlich als Kantorin in Weißensee, war aber darüber hinaus – auch in unserer Gemeinde – musikalisch als Leiterin des Posaunenchores, als Sängerin und Instrumentalistin in der Heinersdorfer Kantorei und bei der musikalischen Gestaltung von Gemeindeveranstaltungen aktiv.

Besonders am Herzen lag ihr die Arbeit mit jungen Menschen im Flötenkreis, als Klavier- und Gitarrenlehrerin. Nach ihrem Ruhestand hat sie, solange es ihre Kräfte erlaubten, auch Orgeldienste in unserer Gemeinde sowie in der Gemeinde Chorin versehen. Wir werden Ingeborg Hensel dankbar in Erinnerung behalten.

Ingeborg Hensel fand ihre letzte Ruhe auf dem Waldfriedhof in Chorin.

Ragnhild und Gottfried Pescheck

Heinersdorfer Themenabende – quo vadis?

Im April traf sich eine Gruppe aus Gemeindegliedern und Mitgliedern der Zukunftswerkstatt, um über die Zukunft der Heinersdorfer Themenabende zu beraten. Es herrschte schnell Einmütigkeit darüber, dass das Format in seiner Niederschwelligkeit ein attraktives Angebot ist, um mit interessanten Themen und Fragen in Berührung zu kommen, für die im Alltag oft keine Zeit ist. Gleichzeitig zeigen die Erfahrungen der letzten Monate, dass sich das grundsätzliche Interesse nicht gleichermaßen in Zahlen ausdrückt. Die Vorbereitungsgruppe hat daher beschlossen, von dem regelmäßigen Turnus der Themenabende abzusehen und versuchsweise für ein Jahr anlassbezogene Themenabende dann zu veranstalten, wenn sich Themen oder Personen in besonderer Weise anbieten. In einem Jahr wird darüber erneut beraten werden. Wer Ideen für einen solchen Themenabend hat, kann sich an Gerd Müller wenden. Die Themenabende werden frühzeitig über die üblichen Kommunikationskanäle angekündigt.

Milena Hasselmann

Zukunftswerkstatt Heinersdorf e.V.
Romain-Rolland-Str. 112, 13089 Berlin
Telefon: 21 98 29 70
www.zukunftswerkstatt-heinersdorf.de

Unsere Jugendarbeit

Christenlehre		
Dienstag	1. und 2. Klasse	15.30 Uhr
	1. und 2. Klasse treffen sich z. Z. getrennt	
Donnerstag	3. Klasse	15.15 Uhr
Mittwoch	4. bis 6. Klasse	15.15 Uhr
In den Sommerferien findet keine Christenlehre statt.		
Junge Gemeinde		
	Die Treffen der Jungen Gemeinde werden im Kalender auf der Website der Gemeinde (http://www.gemeinde-heinersdorf.de) bekannt gegeben.	

Gibt's in diesem Jahr eigentlich Konfis?

How to find God? 23 Karten mit dieser Frage und diversen Antwortmöglichkeiten sind nach Ostern an Jugendliche in unserer Gemeinde verschickt worden, die im richtigen Alter sind, um mit dem Konfirmationskurs zu starten. Ab Sommer 22 kommen die Jugendlichen zum wöchentlichen Konfi-Kurs mit Pfarrerin Hasselmann zusammen. Im April 23 fahren sie zusammen mit der Gemeinde Weißensee auf eine Konfi-Fahrt und werden kurz vor den Sommerferien 23 konfirmiert. Wie groß der Kurs sein wird, ist noch nicht klar. Mitte Mai konnten Interessierte an einem Schnupper-Konfi-Samstag teilnehmen und sich danach für den Kurs anmelden.

Wer keine Einladung bekommen hat, aber Interesse am Konfi-Kurs hat, kann sich gerne bei Pfarrerin Hasselmann melden.

Milena Hasselmann

Kinderkirche

KIRCHE MIT KINDERN

Gottesdienst zum Schulanfang

„Gut, dass wir einander haben“

Am **Sonntag, dem 28. August um 10 Uhr**, laden wir alle Schulanfänger, ihre Familien und auch alle interessierten Kleinen und Großen ganz herzlich in unsere Heinersdorfer Gemeinde zum Familiengottesdienst ein.

Wir freuen uns auf euch/Sie!

Verabschiedung unserer 6.-Klässler

„Gott segne und behüte dich, wohin du auch gehst“

In ihrer letzten Stunde vor den Sommerferien werden auch in diesem Jahr wieder unsere ältesten Christenlehrekinder mit dem Segen Gottes verabschiedet.

Wir möchten gemeinsam zurückblicken auf die miteinander verbrachte Zeit in der Gemeinde und auch schon ein wenig voraus schauen auf das, was kommt.

Doreen Kohlstock

Vorausblick:

Kinderbibeltag in Heinersdorf

„Ganz schön mutig, mit Gott zu gehen“

Zum diesjährigen Kinderbibeltag am

Samstag, dem 24. September von 10–15 Uhr

laden wir wieder alle Kinder zwischen 5 und 12 Jahren herzlich in unsere Gemeinde ein. Wir möchten kreativ sein, spielen, auf kleine Entdeckungstour durch biblische Geschichten gehen und miteinander eine schöne Zeit verleben.
Weitere, aktuelle Informationen dazu bekommt ihr zeitnah bei mir!

Eure Doreen Kohlstock

Jubeln sollen die Bäume des Waldes vor dem Herrn,
denn er kommt, um die Erde zu richten.
(1. Chronik 16, 33)

Ein erstaunliches Bild, das unsere Phantasie anregt: Bäume, die jubeln. Wie das wohl aussieht bzw. sich anhört? Welche Laute könnten Bäume von sich geben, wenn sie jubeln?

Aus der Forstwirtschaft und Forschung wissen wir, dass Bäume durchaus miteinander kommunizieren und ihre besonderen Wege haben, sich über Wurzeln, Blätter und Zweige mitzuteilen, sich sogar gegenseitig zu helfen. Es sind faszinierende Erkenntnisse, die unser enges menschliches Verständnis von Kommunikation weiten können, wenn wir aufmerksam für die Sprache der Natur werden.

Der Monatsspruch für den August ist Teil eines großen Dankgebets aus der Zeit König Davids. Anlass war das festliche Aufstellen der Bundeslade in einem Zelt. Der Tempel, in dem die Lade später stand, sollte erst unter Davids Sohn Salomo gebaut werden. Auch das Aufstellen im Zelt war mit Festlichkeiten, Musik, Gottesdienst und Dankopfern verbunden. Die Lade mit den Gesetzestafeln darin bekam nun einen festen Ort, nachdem sie das Volk auf den Wanderungen durch die Wüste begleitet hatte. Sie war das sichtbare Zeichen des Bundes Gottes mit dem Volk Israel und seiner Gegenwart bei ihnen.

Alle Welt, alle Völker, selbst die Natur sollen sich freuen über Gott! Das Dankgebet erinnert an die früheren Wohltaten Gottes und weist zugleich auf sein zukünftiges Handeln hin: Gott wird richten! Gott wird erretten, sammeln, zurechtweisen, aufrichten, neu wachsen lassen. Alles wird zurechtgerückt – was für schöne, Mut machende Bilder für die Zukunft! Wie die Menschen damals können wir daraus Hoffnung schöpfen: für uns, für den Frieden auf der Erde und das Miteinander der Völker, für die leidende Natur und ihr Warten auf Achtsamkeit und Bewahrung. Anfangen können wir damit, den Pflanzen und Tieren aufmerksamer zuzuhören, ihre jubelnden und klagenden Laute wahrzunehmen und im Bewusstsein zu leben, dass Gottes Gerechtigkeit nicht nur den Menschen, sondern der gesamten Schöpfung gilt.

Anne-Kathrin Finke

Gemeindekirchenratswahl 2022

Am **13. November 2022** finden in unserer Kirchengemeinde – wie in der gesamten Landeskirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz – die nächsten Wahlen zum Gemeindekirchenrat statt. Anders als gewohnt, werden die Ältesten diesmal nur für drei Jahre gewählt. Ab 2025 werden dann überall in einem einheitlichen Turnus alle sechs Jahre die Gemeindekirchenräte neu gewählt.

Die Wahlzeit von drei Ältesten, die 2016 in Heinersdorf gewählt wurden, endet in diesem Jahr. Dies sind Ragnhild Pescheck, Cornelia Lange und Sebastian Hein. Wenn sie für eine erneute Kandidatur vorgeschlagen werden und dazu bereit sind, können sie wieder gewählt werden. Weitere Kandidatinnen und Kandidaten werden derzeit gesucht. Der GKR freut sich über Vorschläge, damit wir über die Zahl der Ältesten hinaus auch einige Ersatzälteste gewinnen können; diese werden von Anfang an zu den Sitzungen mit eingeladen und sind in die GKR-Arbeit mit eingebunden. Die Mitarbeit im GKR bedeutet, sich aktiv für das Wohl der Kirchengemeinde einzusetzen. Es ist eine Aufgabe mit Verantwortung und zugleich mit viel Gestaltungsspielraum, bei der sich jeder und jede mit eigenen Ideen für das Gemeindeleben einbringen kann.

Vorgeschlagen werden können Gemeindeglieder, die sich, wie es das Ältestenwahlgesetz sagt, „zu Wort und Sakrament halten und ihr Leben am Evangelium Jesu Christi ausrichten“, die „am Leben der Kirchengemeinde teilnehmen und bereit sind, über die innere und äußere Lage der Kirchengemeinde Kenntnis und Urteil zu gewinnen.“ (Ältestenwahlgesetz § 5)

Bis zum 29. August 2022 können Wahlvorschläge gemacht werden. Der GKR freut sich über alle Nachfragen und Interessenbekundungen!

Anne-Kathrin Finke

Viel Glück und viel Segen ...

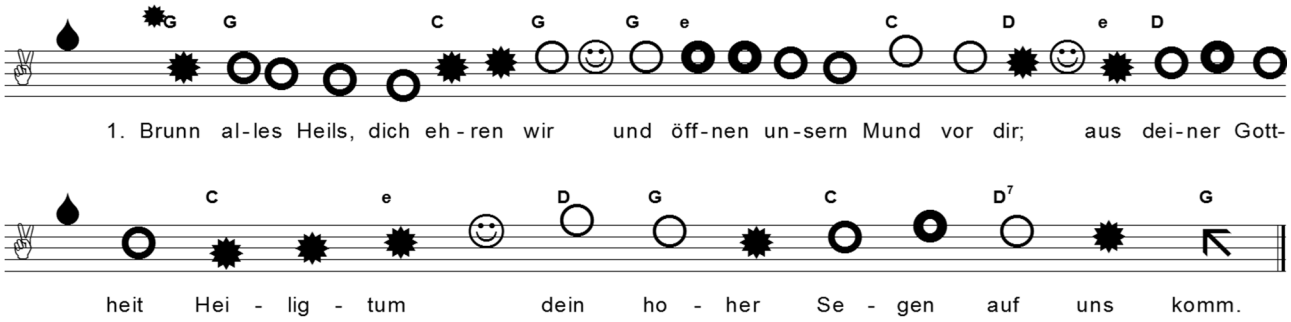
... wünschen wir unseren Gemeindemitgliedern, die in den kommenden Monaten Geburtstag feiern.
Alle, die 75 Jahre und älter werden, seien hier genannt:

Juni 2022			
04.06.	Edelgard Filz	23.06.	Hildegard Lubritz
06.06.	Dr. Lutz Rothkirch	23.06.	Waltraud Pucek
06.06.	Marianne Tellschaft	24.06.	Stefan Glöckner
11.06.	Hans-Peter Gericke	24.06.	Paula Kliem
12.06.	Edgar Rohloff	25.06.	Walter Seiferth
20.06.	Elisabeth Heymann	26.06.	Horst Schaffer
22.06.	Ingeburg Zoschke	26.06.	Helga Düngefeld
23.06.	Heinz Gumnior		
Juli 2022			
02.07.	Gerhard Schröter	16.07.	Ingrid Puhlemann
06.07.	Dr. Jürgen Kupfer	16.07.	Margot Jakob
08.07.	Ursula Schulz	18.07.	Dr. Gunda Berndsen
09.07.	Hella Hennig	20.07.	Margitta Hegener
11.07.	Claus-Dieter Brandt	20.07.	Lothar Rocha
12.07.	Dr. Gisela Apostoloff	21.07.	Christa Brandt
12.07.	Gisela Wagner	27.07.	Dr. Ingeborg Fleck
13.07.	Dr. Hildegund Seydel	31.07.	Helga Schickhoff
August 2022			
04.08.	Werner Dey	18.08.	Ilse Fichtel
05.08.	Doris Fischer	19.08.	Thorleif Neuer
05.08.	Gisela Strzelczyk	20.08.	Klaus Fischer
06.08.	Rita Heße	20.08.	Helga Grunau
11.08.	Ruth Quicker	21.08.	Gertraude Hoeppner
12.08.	Bernd Müller	24.08.	Ursula Müller
17.08.	Peter Wittig	25.08.	Günter Rochner

Sollten Sie die Veröffentlichung Ihres Geburtstages nicht wünschen, informieren Sie uns bitte darüber.

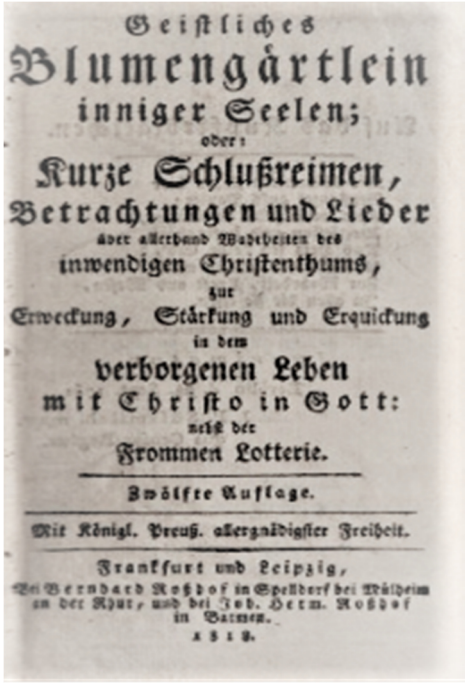
Kirchenlieder neu entdeckt*

„Brunn alles Heils, dich ehren wir“



Text: Gerhard Tersteegen 1745; Melodie: Lobt Gott, den Herrn der Herrlichkeit (Nr. 300)
Satz: Claude Goudimel 1565

Das Lied 140 aus dem Trinitatis-Liederkreis hat durch Melodie und Satz von *Claude Goudimel* einen Bezug zu unserem Beitrag „Kämpfe um Religion und Macht“ (Seiten 13–15). Der französische Kirchenmusiker wurde 1572 als Hugenotte in der „Bartholomäusnacht“ in Lyon getötet.


Geistliches
Blumengärtlein
inniger Seelen;
oder:
Kurze Schlußreimen,
Betrachtungen und Lieder
über allerhand Wahrheiten des
inwendigen Christenthums,
zur
Erweckung, Stärkung und Erquickung
in dem
verborgenen Leben
mit Christo in Gott:
nebst der
Frommen Lotterie.
Zwölfte Auflage.
Mit Königl. Preuß. allergnädigster Freiheit.
Frankfurt und Leipzig,
Bei Bernhard Roßdorf in Spellderf bei Mülheim
an der Ruhr, und bei Joh. Herm. Roßdorf
in Barmen.
1818.

Der Liedtext ist in einer Liedersammlung des Laienpredigers und Mystikers Gerhard Tersteegen enthalten. „*Seine Lieder besingen die Pilgernde Gemeinschaft der Gläubigen und die kindlich vertrauende Anbetung Gottes*“ (Evangelisches Gesangbuch, Liederkunde).

Nach der Bitte, dass „*sein Segen auf uns komm*“ in der ersten Strophe sprechen die weiteren den *Schöpfer* (er segne und behüte uns), den *Heiland* (er lasse sein Angesicht leuchten über uns) und den *Tröster* (er erhebe sein Antlitz auf uns) an, so wie wir es vom aaronitischen Segen am Ende unserer Gottesdienste kennen. Die letzte Strophe fasst noch einmal alles zusammen:

„Gott Vater, Sohn und Heilger Geist,
o Segensbrunn, der ewig fließt,
durchfließ Herz, Sinn und Wandel wohl,
mach uns deins Lob und Segen voll!“

Gottfried Pescheck

*Neu zu entdecken war für mich diese witzige Melodienotation mit Smileys für die Pausen.

Unsere Kontoverbindung für Kirchgeld und Spenden

Wenn Sie der Kirchengemeinde Heinersdorf eine **Spende** zukommen lassen oder Ihr **Kirchgeld** überweisen wollen, benutzen Sie bitte folgendes Konto des Kirchlichen Verwaltungsamtes:

Empfänger:	Ev. KKV Berlin Mitte-Nord
	Berliner Sparkasse
	IBAN: DE89 1005 0000 4955 1926 24
Verw.-Zweck:	Kirchengemeinde Berlin-Heinersdorf

Wenn Sie für einen bestimmten Bereich unserer Gemeindearbeit spenden wollen (z. B. Kirchenmusik, Arbeit mit Kindern o. ä.), vermerken Sie dies bitte zusätzlich im Feld „Verwendungszweck". So können wir Ihre Spende in Ihrem Sinne einsetzen.

Wenn Sie die Stelle der **Gemeindesekretärin** in unserer Gemeinde, die allein aus Spendenmitteln finanziert wird, unterstützen wollen, überweisen Sie Ihre Spende bitte auf dasselbe Konto, allerdings mit einem anderen Verwendungszweck:

Empfänger:	Ev. KKV Berlin Mitte-Nord
	Berliner Sparkasse
	IBAN: DE89 1005 0000 4955 1926 24
Verw.-Zweck:	KG Berlin-Heinersdorf, RT.1025/00.7600.00.1900

Dadurch ist sichergestellt, dass Ihre Spende genau und ausschließlich für die Beschäftigung der Gemeindesekretärin eingesetzt wird.

Selbstverständlich werden für alle Spenden Spendenquittungen ausgestellt, wenn dies gewünscht wird.

Allen Spenderinnen und Spendern herzlichen Dank!

In eigener Sache

Wie in der vergangenen Ausgabe angekündigt, erneuern wir den Gemeindebrief der Heinersdorfer Kirchgemeinde. Um Ressourcen und Geld zu sparen bzw. die Umwelt zu schonen, bieten wir Ihnen an, den Gemeindebrief, statt wie bisher als Papierexemplar, künftig digital per E-Mail zu erhalten. So haben Sie den Gemeindebrief jederzeit überall auf Ihrem Smartphone dabei oder können (sich) die Texte als PDF barrierefrei (vor-)lesen (lassen).

Sind Sie interessiert? Dann schreiben Sie uns eine E-Mail an
gemeindeblatt@gemeinde-heinersdorf.de

mit dem Hinweis, dass Sie den Gemeindebrief digital erhalten möchten.

Wollen Sie auf die gedruckte Ausgabe nicht verzichten und wünschen ein zusätzliches digitales Exemplar, geben Sie uns bitte ebenfalls kurz Bescheid.

Soll alles so bleiben, wie es ist, und Sie möchten weiterhin in der gedruckten Ausgabe blättern, brauchen Sie nichts zu tun.

Außerdem interessiert uns **Ihre Meinung zum Gemeindebrief:**
Was hat Ihnen immer gefallen und sollten wir unbedingt beibehalten? Was wüschen Sie sich vom Gemeindebrief? Weche Neuerungen gefallen Ihnen, welche nicht?

Schreiben Sie uns Ihre Meinung: gemeindeblatt@gemeinde-heinersdorf.de
oder an das Gemeindebüro ev. Kirche Heinersdorf
Romain-Rolland-Straße 54
13089 Berlin

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen!

Impressum

Redaktion &Layout: Pfrn. Dr. Anne-Kathrin Finke, Pfrn. Dr. Milena Hasselmann, Roswitha Kalkowsky, Doreen Kohlstock, Gottfried Pescheck, Dr. Alexandra Willkommen
Fotos Titelseite: Gottfried Pescheck;
Fotos Rückseite: Roswitha Kalkowsky
E-Mail: gemeindeblatt@gemeinde-heinersdorf.de
Redaktionsschluss für Heft 3/2022: 5. August 2022

Sei behütet auf deinen Wegen,
sei behütet auch mitten in der Nacht.
Durch Sonnentage, Stürme und durch Regen
hält der Schöpfer über dir die Wacht.
Clemens Bittlinger

dr druckerei rohloff
OFFSETDRUCK • DIGITALDRUCK
Meisterbetrieb • seit über 50 Jahren
Romain-Rolland-Straße 14-24
13089 BERLIN - WEISSENSEE
Tel. (030) 442 73 69 • Fax (030) 44 34 28 51
E-Mail: druck@druckerei-rohloff.de
www.druckerei-rohloff.de
Öffnungszeiten: Mo-Fr 8.00 -16.00 Uhr